

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

erschient

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbll.“
u. der Humor-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

Donnerstag, den 17. Juli

1902.

N 83.

B e s c h l u ß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Saxonia-Farbenglas-
Werke Freystadt & Bleckmann in Weitersglashütte** bei Carlsfeld wird
hierdurch aufgehoben, nachdem der im Vergleichstermine vom 28. April 1902 angenommene
Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 28. April 1902 bestätigt und Schluß-
termin abgehalten worden ist.

Eibenstock, den 10. Juli 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Winklerstraße

ist bis auf Weiteres für den Fahrverkehr gesperrt.
Stadtrath Eibenstock, den 16. Juli 1902.
J. W.: Justizrath **Randrod.**

Müller.

Der Gemeindevorstand.

Als **Bizcortsrichter** sind verpflichtet worden:
Herr Max Prügner, Buchhalter in Audenhammer,
für die Ortschaft **Audenhammer.**
Herr Friedrich Vogel, Schmiedemeister in Wildenthal,
für die Ortschaft **Wildenthal.**
Eibenstock, am 11. Juli 1902.
Königliches Amtsgericht.

Nachdem die Zuschlagszettel zur diesjährigen Einkommensteuer den Beitragspflichtigen
zugestellt worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 46 Absatz 3 des
Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht
zu erfüllen haben, denen aber ein Zuschlagszettel nicht hat behändigt werden können, aufge-
fordert, wegen Mittheilung des Zuschlags sich bei der hiesigen Ortssteuereinnahme anzumelden.
Schönheide, am 12. Juli 1902.

Der Premierministerwechsel in England.

Man war lange darauf vorbereitet und doch traf sie nun
einigermaßen überraschend ein: die Meldung vom Rücktritt Salis-
bury's. Schon an der Wahre der Königin Victoria soll Lord
Salisbury den König Eduard gebeten haben, ihm die Bürde
von den greisen Schultern zu nehmen. Der König konnte und
mochte jedoch gerade in jenem ersten Moment den bewährten
Rathgeber nicht entbehren; er wollte auch aus leicht begreiflichen
Gründen die Continuität in der Führung der Staatsgeschäfte
gerade damals aufrecht erhalten wissen, und er hat deshalb den
Minister, zum mindesten bis nach Beendigung des südafrikanischen
Krieges auszuharren. Nachdem nun in Pretoria Friede ge-
schlossen worden ist und da die Kränklichkeit Lord Salisbury's
ihm die Leitung der Geschäfte immer mehr erschwerte, lag es
nahe, ihm die ersehnte Ruhe zu gönnen.

Balfour, der Neffe und Amtsnachfolger des scheidenden
Premiers, ist dessen Schüler gewesen und man hofft von ihm,
daß er die Fäden, die der schwach gewordenen Hand seines greisen
Meisters entglitten waren, aufnehmen und mit männlicher Kraft
führen wird.

Unsere Zeit vergißt im allgemeinen sehr rasch, und so er-
innert man sich heute angezogen des nicht gerade glänzenden
Abchlusses der Laufbahn Salisbury's kaum mehr der hohen Ver-
dienste, die er sich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik im
England erworben hat. Mehr als einmal ist er in die Lage
gekommen, schwerwiegende Fehler seines berühmten Rivalen Glad-
stone wieder gut zu machen. Bekanntlich hatte ja der für den
Frieden schwärmende Vertreter des englischen Liberalismus durch
sein oft recht unzeitgemäßes Eintreten für „Freiheit“ und „Christ-
liche Kultur“ immer wieder das Unglück, kein Vaterland in
bürgerliche Händel zu verwickeln, dessen Segnern in die Hände
zu arbeiten und England in jene „glänzende Vereinigung“ zu
verlegen, die in Wirklichkeit einer Lahmlegung des großen Insel-
reiches gleichkam. Immer wieder mit Erfolg griff Salisbury
hier ein, stellte Englands Einfluß im Orient, der durch das
Eingreifen Gladstones in der armenischen Frage arg kompromittirt
war, wieder her, löste die unheilvolle Verquickung der englischen
mit den sog. christlichen Interessen nicht nur in Europa, sondern,
was viel wichtiger war, auch in Afrika und Asien, und fand
eine Annäherung an den Dreieck, speziell Italien. Zu seiner
Hauptaufgabe hatte er auch die Ordnung der südafrikanischen
Verhältnisse gemacht, die durch die schwankende Haltung Glad-
stones in arge Verwirrung gerathen waren.

Man muß Salisbury's Stellungnahme freilich aus seiner
Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit und Ueberlegenheit der
englischen Kultur über alle andern und dem Verufe Englands,
die Welt zu erziehen und zu leiten, erklären. Ihm, dem Re-
präsentanten dieser echt englischen Anschauung, mußte es völlig
unverständlich sein, wie sich ein auf so niedriger Kulturstufe
stehendes Bauernvolk, wie die Buren, gegen die Beglückungs-
bestrebungen Englands sträuben konnte. Daneben leitete ihn
natürlich auch das wohlverstandene britische Interesse, der Ge-
dante an ein großes südafrikanisches Kolonialreich. Ob er in
den Jahren jugendlicher Kraft nicht doch andere Wege einge-
schlagen, ob er sich von der ungestümen und rücksichtslosen Trauf-
gängerpolitik Chamberlains so weit hätte fortziehen lassen, als
dies thatsächlich der Fall war, ist allerdings eine andere Frage.
Der weitblickende Staatsmann auf der Höhe seines Könnens
hätte wahrscheinlich über das augenblickliche Ziel hinweg die mit
der Festlegung in Südafrika verknüpften Folgen überleben und
vielleicht durch weises Maßhalten bessere Resultate erzielt.

Salisbury scheidet jetzt mit einem äußeren Erfolge, aber
dessen Tragweite wird sich erst später abschätzen lassen. Soviel
steht schon heute fest, daß das Ansehen Englands, namentlich in
Asien, gekunken ist im gleichen Maße, wie das Rußlands ge-
wachsen ist. England steht heute wieder so isolirt, wie zu den
schlimmsten Zeiten Gladstones, selbst Italien hat sich von ihm
losgerissen, und das Bündnis mit Japan kann dafür ebensowenig
Ertrag bieten, wie die etwas zweifelhafte Öffnung auf die Auf-
richtung eines Großbritanniens durch engen Zusammenschluß
Englands mit seinen Kolonien.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat früher, als es
ursprünglich beabsichtigt war, Bergen wieder verlassen und ist
nach Mølle in See gegangen.

— Der Reichskanzler Graf v. Bülow ist am Sonntag
zu längerem Kurzaufenthalt in Nordsee eingetroffen.

— Rußland. Zu Ehren des Königs von Italien
sind am Dienstag auf dem großen Paradeplatz des Kragnoje-
Selo eine Feierschau unter dem Kommando des Großfürsten
Wladimir statt. In der Front standen 38 800 Mann, und zwar
89 Halb-Bataillone, 43 Eskadrons, 14 Spornien Kapaen und
52 Batterien. Die Abreise des Königs erfolgt am Donnerstag
Nachmittag 3 Uhr.

— Frankreich. Die Feier des französischen National-
festes ist am Montag programmäßig ohne politische Zwischen-
fälle und Bedeutung verlaufen. Die große Hitze hat jedoch
das militärische Schauspiel sehr beeinträchtigt und böse Folgen ge-
habt: Außer dem Militärgouverneur von Paris erlitt auch
General Perzin, der Kabinetsschef des Kriegsministers, bei der
Parade einen Sonnenstich. Die Zahl der in Folge der furcht-
baren Hitze erkrankten Soldaten wird auf 200 angegeben. Ein
Sergant des Compagnie-Korps starb am Abend im Hospital.
Von den Kürassieren, die den Wagen des Präsidenten Loubet ge-
leiteten, stürzten 18 in der Avenue Marigny und 2 im Hofe des
Elysee vom Pferde! Präsident Loubet sprach sein Bedauern darüber
aus, daß man sie und ihre Pferde so angestrengt habe. Auch
mehrere hundert Zuschauer erkrankten infolge der Hitze und
mussten in Krankenwagen fortgebracht werden. Der sozialistische
Deputirte Gerault Richard kündete danach bereits dem Kriegs-
minister mit einem Schreiben an, daß er beim Wiedereintritt
der Kammer über die Nothwendigkeit der Abschaffung der
Parade vom 14. Juli interpelliren werde. Große Aufregung
rief es hervor, als der Gouverneur von Paris Faure-Biguet in
Folge eines Anfalles vom Pferde fiel. Das
geschah gerade in dem Augenblick, als er dem Präsidenten Loubet
vor der Präsidententribüne die vorgeschriebenen Donners erweisen
sollte. Wenige Sekunden später wurde der dänische Militär-
attaché abgeworfen. — Bereits Sonnabend und Sonntag war
das Nationalfest zu Paris in üblicher Weise auf den öffentlichen
Plätzen mit Tanz und Volksbelustigungen inangurirt worden.
Montag Abend wurden die öffentlichen Gebäude, die Fahnenstuck
tragen, illumirt und an verschiedenen Stellen ward Feuerwerk
abgebrannt.

— Belgien. Die Königin liegt in Spa an Wasser-
kräften schwer krank danieder. Als eine Folge ihres Herzab-
satzes trat Anschwellung der Füße und heftige Erstidungsanfälle ein.
Die Königin kann weder liegen noch gehen und muß fortwährend
im Fauteuil sitzen.

— England. London, 15. Juli. Um König Eduard,
der in der Nähe der Insel Wight weitere Genesung suchen wird,
vom Buckingham-Palast nach dem Bahnhof zu verbringen, er-
schienen heute Nachmittag eine Abtheilung Seelen von der
königlichen Yacht im Schloß. Unter Aufsicht der Leibärzte
brachten sie das Sopha, auf welchem der König ruhte, nach der
Vorhalle und von da nach dem am günstigsten gelegenen Aus-
gangsthore, wo der König in einem Krankenwagen, der zur Ver-
meidung jeglicher Stöße für diesen Zweck besonders gebaut war,
untergebracht wurde. Dem Wagen folgten drei Landauer, in
denen die Prinzessin Victoria, Prinz und Prinzessin Karl von
Dänemark, sowie die nächste Umgebung des Königs Platz ge-
nommen hatten. Bei der Ankunft in den Bahnhof wurde der
König von den nämlich Marineoffizieren in den königlichen
Wagen gehoben. Am Wagen war ein Windschild aufgestellt,
sodas selbst die wenigen bevorzugten Persönlichkeiten, die auf
dem Bahnsteig zugegen waren, den König nicht erblicken konnten.
In dem Krankenwagen befand sich auch die Königin. Die Maje-
stäteten trafen kurz vor 2 Uhr in Portsmouth ein. Matrosen
trugen den König zur Yacht. Als der König sich einschiffte, wurde
der Königsalut afeuert. Auf allen Schiffen im Hafen waren
die Mannschaften in Parade aufgestellt.

— London, 15. Juli. Der König überstand die Reise

nach Comes, ohne Ermüdung zu zeigen. Er hat bereits selbst
seine große Zufriedenheit über die Veränderung ausgesprochen.
Das Wetter ist sehr günstig für die Genesung des Königs.

— Der Rücktritt Salisbury's wird übrigens weitere Per-
sonalveränderungen in den höchsten Regierungsämtern nach sich
ziehen. Zunächst ist es der Schatzkanzler Hicks Beach, der
dem neuen Premierminister nicht zur Verfügung bleiben, sondern
demnächst aus dem Kabinet ausscheiden will. Man ist aber
in London allgemein überzeugt, daß der Wechsel in der Leitung
des Ministeriums noch andere Verschiebungen im Gefolge
haben wird.

— Italien. Venedig, 15. Juli. Der Glocken-
thurm von San Marco ist, wie bereits telegraphisch gemeldet,
gestern früh 9 $\frac{1}{2}$ Uhr eingestürzt. Auch die ihm vorgebaute
Loggia de San Sordano und die anstoßende Ecke des königlichen
Palastes sind zerstört. Ein etwa 30 Meter hoher Trümmerhaufen
bedeckt die Straße, wo bisher der herrliche Bau sich erhoben hat.
Der Markusplatz und die ganze Umgebung sind mit Steinen
und Staub bedeckt. Wie weiter gemeldet wird, riß der Thurm
beim Zusammensturz nicht nur die Loggia de San Sordano, son-
dern auch einen Bogen der neuen Profurazien und den Biblio-
theksaal des königlichen Palastes mit sich. Da man das Un-
glück seit vorgestern vorausah, war der Platz geräumt worden.
Infolgedessen sind Menschen von den Trümmern nicht getroffen
worden. Einige Personen erlitten jedoch leichte Verletzungen.
Der Campanile di San Marco hat seit vielen, vielen Jahr-
hunderten auf die Stadt Venedig herabgesehen. Er war Zeuge
der Entwicklung von Venedigs Macht, Zeuge des Glanzes der
Dogenherrschaft, als die Lagunenstadt die Meere beherrschte,
Zeuge ihres Verfalls. Er hat die rauschenden Feste miterlebt
und niederergeschaut auf furchtbare Gräuel, auf die unglücklichen
Opfer, die den düsteren Gefängnissen des Dogenpalastes zugeführt
wurden, um sie nicht mehr zu verlassen. Dann überbaute er
die Herrschaft der Oesterreicher in Venedig, und sechsunddreißig
lange Jahre stand er unter italienischer Königsherrschaft auf
seinem Platz, bis er gestern zusammenstürzte. Der Campanile war
ein gewaltiger Reck. Fast 100 Meter hoch ragte er in die Luft,
viereckig und tropf, in der schlichten gelblichen Farbe des Alters.
Sein Geburtstag war das Jahr 888. Später wurde an ihm
mehrfach gebaut; so werden Restaurationsarbeiten aus dem Jahre
1329 gemeldet, und im 16. Jahrhundert erweiterte ihn San
Sordano durch die Loggia, den östlichen Vorbau. Letzterer wurde
ursprünglich von den Nobili Venedigs bemut. Darauf dienten
die Räume als Sitz der staatlichen Hauptwache, wenn die vene-
zianische Regierung drüben im Dogenpalast im Saale des Großen
Rath ihre weltbewegenden Sitzungen abhielt. In der Neuzeit
war oben auf dem Thurme das Quartier eines Feuerwächters.
Aber der freundliche Mann dort oben führte kein einsames Da-
sein. Er bekam gar viel Besuch von Touristen aus aller Herren
Länder, die den Weg 98 Mtr. in die Höhe auf Schneedenkungen
sich nicht hatten verdrängen lassen. Die Anstrengung wurde jedoch
voll belohnt durch die herrliche Aussicht. Weit schweifte das
Auge über die Stadt Venedig hinaus bis zu den schneebedeckten
Bägen der Alpen, hinaus über die Lagunen zum Adriatischen
Meere, und tief unter sich sah man das Gewimmel der Menschen
auf dem Markusplatz als durcheinander huschende dunkle Punkte
die Kuppeln der Markuskirche und den Dogenpalast. Und die
Tauben von San Marco umschwirten den Thurm, der festgefügt
für die Ewigkeit erschien und nun geborsten am Boden liegt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Dresden, 15. Juli. Der Rath hat definitiv be-
schlossen, auf dem Gebiete des städtischen Rittergutes Klingenberg
und zwar in dem vormaligen Kästnerschen Gute eine Trinker-
heilanstalt für zunächst 15 Pflanzlinge als Zweiganstalt des
städtischen Irren- und Siechenhauses zu errichten.

— Leipzig, 11. Juli. Die heute Mittag im Ziehungs-
saale der Königl. Landeslotterie abgehaltene Versammlung von
Kollektoren der königlich sächsischen Landeslotterie, der
als Vertreter des Königl. Finanzministeriums Herr Geh. Finanz-
rath Haymann aus Dresden bewohnte, wurde vom Vorstand
der Landeslotterie Herrn Oberfinanzrath Schilling geleitet. Wie
verlautet, sprach sich die Versammlung für die Wiedereinführung

Regierung
in Maria
die der ge-
nie russische

Minister des
erhalten,
Kambsdorff,

bet: Vorb
getreten.

Minister-
ne Ueber-
men hatte,
st über-
stand sein
und langer
Birklichkeit
er behält,
er gegen-
der Er-
Führers
er in den
her man

ereinigten
artement,
in der
Kweilin

unterstehen
sch wör-
mitglieder,
verbannet,
sehen als
t. Man
Diktatur

und
sauche
Jah-
stößt-

hn.

ing

otterie,

Wfa-
ng.

enbahn.

Abd.
9,00
9,45
10,26
10,36
10,50
10,59
11,13
11,21
11,25
11,33
11,40
11,50
11,55
12,00

Abd.
6,42
6,56
7,38
7,52
8,07
8,21
8,27
8,33
8,45
8,54
9,08
9,08
9,16
9,29
9,52
10,14
10,30
11,01
11,40

Abd.
9,26
9,36
9,46
9,52
10,02
10,16

Abd.
9,26
9,36
9,46
9,52
10,02
10,16